№ 255. Mittwoch, den 30. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Sollten wir nicht ein bischen Demokraten werden?

fragen die konservativen „Grenzboten" in ihrer neuesten Nummer, und das konservative Organ beantwortet diese Frage mit Ja! Die „Grenzboten" gehen davon aus, sie hätten selbst eine Zeit lang die Ansicht vertreten, daß, da die politischen Aufgaben im deutschen Reiche sämtlich gelöst seien, vor der Hand andere als soziale und wirtschaftliche Aufgaben nicht vorlägen, die Parteien daher gar nichts anderes sein könnten, als Vertreter von Klassen- und Standesinteressen. In den letzten Jahren jedoch seien aufs neue politische Fragen aufgetaucht. Diese politischen Fragen werden alsdann der Reihe nach berührt:

„Die Reichsverfassung, insbesondere das Reichstagswahlrecht, ist von sehr angesehenen Politikern ernsthaft in Frage gestellt worden, die Bureaukratie und die Polizei haben im öffentlichen Leben ein Uebergewicht gewonnen, das sich durch den Vorschlag charakterisiert, den man in einigen großen Städten gemacht hat, Vereine zum Schutze der Bürger gegen die Uebergriffe der Polizei zu gründen, und die Strafrechtspflege droht zu einem Monopol der Staatsanwälte zu werden, die es in der Gewalt haben, anzuklagen, wen sie wollen, und entkommen zu lassen, wen sie nicht anklagen wollen, und die dann auch noch in der Verhandlung die Rolle des Vorsitzenden übernehmen, so daß sie Ankläger, Verfolger und Richter in einer Person sind. In letzter Zeit sind bei Anklagen einer gewissen Art, die von den Staatsanwälten mit Vorliebe erhoben zu werden pflegen, eine Anzahl von Freisprechungen erfolgt und ein Staatsanwalt ist sogar wegen Beleidigung eines Redakteurs zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, was darauf schließen läßt, daß im Richterstande selbst eine sanfte Reaktion gegen die Allmacht der Staatsanwälte in Gang kommt. Was die Bevormundung der nicht uniformierten Unterthanen durch die uniformierten anlangt, so werden darüber täglich unglaublichere und dennoch wahre Geschichten berichtet. So z. B. kommen in einer rheinischen Stadt ein paar Stadtverordnete zusammen, um sich wegen Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung zu beraten; und diese Männer erhalten Strafmandate wegen Teilnahme an einer polizeilich nicht angemeldeten Versammlung! Man denke! Die Stadtverordnetenversammlung ist die eigentliche Regentin der Stadt, der Magistrat ihre Exekutive; die Polizei ein untergeordnetes Organ dieser Exekutive; und nun sollen sich die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums bei Besprechung städtischer Angelegenheiten unter Polizeiaufsicht stellen lassen! Bis in Gebiete hinein, wie das Verkehrswesen, wo das Publikum eine Leistung kauft, und die Anstalt, gleich einem Droschkenkutscher, weiter nichts ist als Verkäuferin dieser Leistung oder gedungene Arbeiterin, wird die Fiktion durchgeführt, als habe sich jeder nicht uniformirte Mensch von den uniformirten als Untergebener behandeln und beliebige Belästigungen gefallen zu lassen. So hat die jüngst in mehreren Staatsbahnbezirken durchgeführte Bahnsteigsperre, die an vielen Orten zur Bahnhofsperre wird, fürs Publikum vielfach unerträgliche Lagen geschaffen. Die unvermeidliche Wirkung dieses Zustandes ist eine durchs ganze Reich verbreitete Unzufriedenheit der unteren und mittleren Klassen, und für die Politik ergiebt sich daraus die Folgerung, daß das Gleichgewicht der oben bezeichneten beiden Grundkräfte zu Ungunsten des Liberalismus, wenn wir für die Sache der Kürze wegen die gebräuchliche Parteibezeichnung beibehalten wollen, gestört ist — in einem so augenfälligen Grade gestört, daß sogar der „Hamburgische Korrespondent" eine Reform des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts im freiheitlichen Sinne für notwendig erklärt —, und daß man es demnach für seine Pflicht halten muß, eine wirklich liberale Partei, wofern es eine solche giebt, zu unterstützen."

Daß ein angesehenes konservatives Organ öffentlich zur Unterstützung einer wirklich liberalen Partei — die „Grenzboten" haben dabei die deutsche Volkspartei im Auge — auffordert, ist auch ein Zeichen der Zeit, und zwar ein markantes.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober.

— Eine **Erinnerungsfeier an den Prinzen Friedrich Karl** fand am Sonntag im Berliner Kaiserhof in Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Friedrich Leopold statt, die zugleich der Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Uebergabe von Metz galt. Der Kaiser überreichte vor dem Festessen dem General Grafen Häseler als Zeichen besonderer Huld eine große photographische Aufnahme des Kaiserpaares und ihres Gefolges, die am 17. Oktober dieses Jahres in Colombey hergestellt worden ist. Unter das Bild hatte der Kaiser eigenhändig geschrieben: „Zur Erinnerung an Colombey, den 17. Oktober 1895. Wilhelm." Beim Festessen hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Mit ganz besonders erhobenen Herzen finden wir uns heute hier zusammen, um das Andenken des seligen Prinzen Feldmarschall zu feiern. Leider vermissen wir heute eines unserer wertesten Mitglieder, der Jahre lang für diese Feste so regsam gesorgt hat. Ich lese in Ihrer aller Blicke und aus aller Augen schlägt mir entgegen das, was Ihre Gefühle am heutigen Tage beseelt. Und wer sollte es uns verdenken, wenn am heutigen Abend an uns die Versuchung herantritt, über den Rahmen des Festes hinaus und über die Richtung, der die Gründung dieser Vereinigung zu Grunde gelegen hat, hinauszugehen. Ich werde aber doch dieser Versuchung widerstehen, wir wissen ja alle ganz genau, wessen wir am heutigen Tage zu gedenken haben und ich zumal, der ich soeben von dem Boden herkomme, wo die Thaten des großen Feldmarschalls sich vollzogen. Wir blicken zurück auf die Zeit vor 25 Jahren und wir danken der Vorsehung dafür, daß es uns vergönnt war, diesen großen Mann auch noch später unter uns zu sehen. Wie selten ist es doch Einem gegeben, im Leben zurückzublicken auf Großes, was er geleistet und sodann auch fernerhin mit bauen zu helfen und zu sehen, was aus dem emporwächst, was er gesät. Und so richtet sich auch heute wieder der Blick auf Dreilinden, und wir empfinden, was aus einer stillen Stätte, wo Freundschaft und Kameradschaft gepflegt wurde, der nimmer ruhende, alles umfassende Geist dieses Herren in reger Verbindung mit dem von ihm so viel geliebten Herrn stand, und wie selbst aus jenen stillen Räumen, über welchen er mit Stolz geschrieben „Klein, aber mein", anregende Gedanken hervorgingen, die weiter entwickelt, geweckt und gepflegt wurden und Frucht bringen sollten und in Thaten umgesetzt sind, und wir daß, was unsere Reiterei jetzt zu leisten im Stande ist, auch seinem stillen Einfluß zu danken. Und mithin fordere ich Sie nunmehr auf, auch an dem heutigen Tag in stillem Dank das Andenken des hohen Herrn zu feiern, indem wir uns daran erinnern, wie huld- und gnadenreich er war und wie viel wir ihm, sowohl auf dem persönlichen, wie auch auf anderen Gebieten, zumal den militärischen, an Anregungen zu danken haben."

Weitere Reden wurden nicht gehalten. Um 7 Uhr war das Mahl zu Ende und der Kaiser begab sich nach dem Stettiner Bahnhof zur Fahrt nach Liebenau.

— Der **Landwirtschaftsminister** hat auf seiner schlesischen Reise bei dem Besuch einer Zuckerfabrik geäußert, daß dank den Maßnahmen der Staatsregierung eine bessere Zukunft auch für die Zuckerindustrie zu hoffen sei. Bei der Besichtigung einer Molkerei hat der Minister auf die bevorstehende Margarinegesetzvorlage hingewiesen. — Derartige Aeußerungen in ihrer Allgemeinheit bieten wenig Interesse. Die Aeußerung in Bezug auf den Zucker kann sich auch auf die im Gange befindlichen internationalen Verhandlungen beziehen.

— **Freiherr v. Huene** ist bei der Reichstagsersatzwahl in Pleß-Rybnik durchgefallen gegen den von den oberschlesischen Polen aufgestellten Kandidaten Radwanski. Radwanski hat etwa 12 000 Stimmen, Freiherr v. Huene nur etwa 5000 Stimmen erhalten. Das Wahlergebnis ist von größerer politischer Bedeutung als irgend eine seit 1893 stattgehabte Ersatzwahl. Es ist allerdings nicht zum ersten

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

25.) (Fortsetzung.)

Günther führte Ruth ans Fenster und Beide setzten sich dort gegenüber. Da sah Ruth, daß Günther kaum weniger erregt wie sie selbst war. Der ruhige Zug um seinen Mund war verschwunden und auf seinen Wangen brannten auch so ein paar heiße, rote Flecke, wie sie solche in ihrem eigenen Gesichte fühlte. Sie sah ihn ernst nachdenklich an und sagte dann impulsiv wie immer: „Du, Onkel, ich sehe es Dir an, Du sorgst Dich um uns — sei nur ruhig, es kommt alles besser, als Du denkst. Wird das Pferd auch gekauft — daran ist ja nun nichts mehr zu ändern —, so können wir später durch den Verkauft desselben immer wieder in den Besitz der Summe zurückkommen. Und was sonst unsere Verhältnisse anbetrifft, so —" sie stockte, und sah dabei zur Erde nieder —, „so werden sich diese wieder sehr günstig gestalten können — wenn — ja, warum soll ichs Dir nicht sagen — wenn ich zum Beispiel einen reichen Mann heirate — und das könnte ich, wenn ich wollte, und habe es mir auch bestimmt vorgenommen!"

„So" — machte Günther gedehnt, er fühlte, daß ihm das Blut siedend heiß in den Kopf stieg; „vertraue nur nicht zu sehr den Huldigungen der Männer. Solch' hochgestellte Herren, wie der Prinz von N., haben oft eigenartige Begriffe von Liebe und Ehe."

Sie sah ihn sehr erstaunt an.

„Der Prinz — was hat der damit zu thun, ich dachte eben an einen Anderen."

„Dann verzeihe die indiskrete Bemerkung," beeilte er sich zu sagen.

„Der Prinz ist mir ganz gleichgültig, nicht einmal sympathisch — aber den Anderen habe ich ganz gern und wenn ich erst weiß, ob er Geld hat, — so — nun ja — dann mags geschehen, dann ist die Mutter aus allen Sorgen heraus."

„Wie sprichst Du so leichtfertig über solch' ernste Dinge, Ruth," sagte er kopfschüttelnd und blickte sie unter einem beklommenen Druck im Innern an, er fühlte es überzeugend, sie könnte wahr machen, was sie sagte. „Hast Du die Tragweite eines solchen Schrittes bedacht? Eine Heirat aus Berechnung, nur um des Geldes willen zu schließen, ist doch etwas Erbärmliches, Erniedrigendes."

„Ich hielt es für etwas sehr Praktisches, sehr Vernünftiges unter den obwaltenden Umständen, Onkel."

„Damit, mit solchem nüchternen Rechenexempel hat die Sehnsucht nach edlen, schönen Lebensbedingungen allerdings nichts zu thun. Es fragt sich nur, was glücklicher macht: Dich und Andere."

„Ich will gern von meinem eigenen Glücke absehen, wenn Mama nur stets glücklich bleibt," erwiderte sie.

„Das ist sehr schön und selbstlos gedacht, aber könntest Du das nicht auf eine andere, auf eine edle, eine schönere Art thun, als durch eine Geldheirat?"

„Vielleicht — aber alles Andere geht langsam."

„Wohl, aber sicherer und lohnender als durch den Verkauf Deiner Seele. Hast Du darüber einmal nachgedacht?"

„Ich habe zu wenig Zeit dazu gehabt, Onkel."

„Sprich Dir das nicht vor, Ruth. Du hast Dir nicht Zeit dazu nehmen wollen, das ists. Aber dazu ists ja noch nicht zu spät mit Deinen zwanzig Jahren."

Günther begann von dem Wert hoher idealer Güter zu sprechen, Ruths Gedanken in eine Sphäre zu lenken, die ihren lachenden Mund ernst, ihr meist unaufmerksames Ohr aufhorchen und ihren beweglichen Sinn nachdenklich machte. Vielleicht auch, daß die weiche Herzlichkeit seiner Stimme die hindurchleuchtende Teilnahme für sie mehr als seine Worte auf sie einwirkte. Sie sah ihn ruhig, ernst, zuletzt nicht ohne Erstaunen an — daß in ihm auch ein Feuer glühen könne, hatte sie vordem nicht geglaubt.

„Du bist doch nicht von Eis," konnte sie sich nicht halten zu bemerken, als er schwieg. Und die paar Worte genügten, ihn erkennen zu lassen, wie sie über ihn gedacht und wie er sich unbewußt vorhin gezeigt hatte.

Die Zeit hatte inzwischen ihre Flügel geregt. Es war spät, es war Abend geworden. Um diese Stunde pflegten die Pferdebahnen stets sehr besetzt zu sein, und Ruth sah daher von der Fahrt ab.

„Kommst Du mit, begleitest Du mich eine Strecke?" bat sie.

Er fühlte selbst das Bedürfnis, seinen heißen Kopf zu kühlen, und willigte ein. Durch einen kleinen Umweg konnte man aus der Stadt heraus auf ländliche Wege gelangen, die nicht direkt, aber schließlich auch in die Vorstadt zur Villa führten. Den Weg schlug Günther vor. Ruth kannte denselben nicht. Ihr waren überhaupt die belebten Plätze mit den glänzenden Läden interessanter, als jeder noch so schöne, aber einsame Weg. Heute indessen, innerlich so sehr beschäftigt, ja erregt, vertauschte sie gern die geräuschvollen, von gaffenden Menschen durchwogten Straßen mit stillen, abseits führenden Wegen.

16. Kapitel.

Mit Wohlbehagen fühlte sie den kühlen Hauch des Abendwindes über ihre glühenden Wangen fliegen, atmete tief auf und schaute um sich, als endlich die Kreuz- und Querstraßen ihr Ende nahmen und es metallisch in der Ferne aufblinkte. Das war der Strom, der weiterhin durch eine kühne Wendung nahe an die Stadt herantrat. Hier trennten ihn noch Wiesen und Felder davon, aber man sah sein Blinken und Glitzern, denn die Sonne beleuchtete mit rotem Feuerglanz die freie sich hindehnende Gegend.

„Hier bin ich noch nie gewesen," rief Ruth aus. „Führt uns hier denn ein Weg in die Vorstadt nach Hause?"

„Ein breiter Heckenweg, den Du Dir gleich heute merken kannst, denn —" er wollte sagen: derselbe eignet sich vortrefflich zum Reiten, doch brach er mitten im Satze ab, um nicht die eben überwundene Verstimmung von Neuem wachzurufen.

„Nun?"

„Denn andere hübsche Spazierwege zweigen sich nach allen Seiten davon ab," schloß er. „Siehst Du dort mitten im Felde den Hügel mit der Birkengruppe? Da findest Du sogar ein Ruheplätzchen und eine schöne Ausschau auf die große Stadt rechts und nach der anderen Seite auf den Strom. Ich wette von dort aus kann man auch Eure Gartenbäume, Eure hochaufstrebenden Tannen mit dem Blick erfassen."

(Fortsetzung folgt.)

Mal, daß in der Zentrumspartei Oberschlesiens die Wählerschaft den von dem höheren Klerus und Adel in Breslau präsentirten Kandidaten zurückweist. Auch ist es schon 1893 Freiherrn v. Huene begegnet, in mehreren schlesischen Wahlkreisen als Kandidat durchzufallen. Aber damals beherrschten die Militärfrage und der Gegensatz, in welchem sich Freiherr v. Huene zu der offiziellen Zentrumspartei befand, die Wahl. Diesmal war Freiherr v. Huene der offizielle Kandidat der offiziellen Zentrumspartei. Allerdings ist für dieses Wahlergebnis auch der Gegensatz von Polentum und Deutschtum von Einfluß gewesen. Aber die oberschlesischen Polen sind grundverschieden von den Polen in Westpreußen und Posen. Im Verhältnis zu den Deutschen kommt wesentlich nur die verschiedene Sprache in Betracht, nicht irgend welche Sympathie für die Lostrennung von Deutschland und die Wiederherstellung eines polnischen Reiches. Wir möchten daher auch bezweifeln, daß der gewählte Radwanski sich der polnischen Fraktion im Reichstage anschließt; derselbe wird zur Zentrumspartei in ein möglichst freundliches Verhältnis zu treten suchen. Aus der Wahl zieht die „Post" den Schluß, daß nunmehr auch die Zentrumspartei gegen das Reichswahlrecht Front machen müsse. Im Uebrigen meint auch die „Post", daß die Wahl in Pleß große Aehnlichkeit habe mit der Fusangel'schen Sezession und der bayerischen Bauernbündlerei.

— Das „Elsässische Tageblatt" meldet aus Kolmar: Vergangenen Sonntag fand in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalts Preiß eine Haussuchung statt. Gestern wurde Preiß auf dem Bahnhof zu Kolmar, als er von Straßburg zurückkehrte, eingeladen, sich zu dem Ersten Staatsanwalt zu verfügen, von wo Preiß sich nach einer Unterredung wieder entfernte. Preiß soll der Behörde versichert haben, er werde ein Interview im „Petit-Journal" berichtigen, bezw. widerrufen und demnächst in einer Versammlung des Deutschen Vereins eine entsprechende Erklärung abgeben.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" wendet sich mit auffallender Entschiedenheit gegen den Versuch der Agrarier, die Diskussion über den Antrag Kanitz wieder aufzunehmen. Sie schreibt in ihrer letzten Nummer.

„Gegenüber dem Versuch der „Deutschen Tageszeitung", den Eindruck zu erwecken, als seien nennenswerte Gründe gegen den Antrag Kanitz bisher nicht vorgebracht, und als müsse die Diskussion über diesen Antrag erst jetzt neu eröffnet und vor dem Forum der durch die „Deutsche Tageszeitung" vertretenen Oeffentlichkeit zum Austrag gebracht werden, möchten wir das genannte Blatt ferner daran erinnern, daß eine am 26. April d. J. in der offiziösen „Berl. Korresp." veröffentlichte Auslassung die folgende, nicht mißverständliche Bemerkung enthält: „In einem am 24. d. Mts. von der „Bresl. Ztg.", wiedergegebenen Artikel bringt die „Köln. Ztg." Auslassungen über die Stellungnahme von Beamten zum Antrag Kanitz und bemerkt insbesondere, man sehe mit Erstaunen, wie noch immer bis in die jüngsten Tage hinein hohe Verwaltungsbeamte und Landräte sich nicht scheuten, als Befürworter des Antrages Kanitz aufzutreten. Es muß gezweifelt werden, daß hohe Verwaltungsbeamte, nachdem die Staatsregierung den Antrag Kanitz unausführbar erklärt hat, als Befürworter desselben aufgetreten sind. Die „Deutsche Tageszeitung" wird selbst in ihrem eigenen Leserkreise, wofern dieser wahrheitsgemäß informiert wird, schwerlich Glauben mit dem Anspruch finden, daß eine Behandlung der Frage, die alle die von uns angeführten Thatsachen teils ignoriert, teils das Gegenteil von ihnen behauptet, als eine „streng sachliche" gelten kann.

Der Wink für die agrarisch gesinnten Landräte und sonstigen Verwaltungsbeamten ist deutlich genug. Ob er aber sonderlichen Eindruck bei diesen Herren machen wird, ist eine andere Frage. Fürst Bismarck wußte derartigen Andeutungen gegebenen Falles in ganz anderer Weise praktische Bedeutung zu verleihen, als dies von dem „hohen Chef" der Herren von Manteuffel und Genossen, dem Minister des Innern, Herrn v. Köller zu erwarten ist.

— Nach einer in der Wochenschrift „Soziale Praxis" aufgestellten Statistik bestanden im August 1895 im Deutschen Reich 272 Gewerbegerichte. Im Vergleich zu der letzten Zusammenstellung im Jahre 1893, welche 208 Gewerbegerichte ergab, zeigt dies im Laufe von zwei Jahren eine Vermehrung um 64. Von den zehn deutschen Bundesstaaten, die im Jahre 1893 noch kein Gewerbegericht errichtet hatten, haben inzwischen Sachsen-Meiningen, Anhalt und Reuß jüngere Linie je eins eingerichtet; deutsche Staaten ohne Gewerbegerichte sind jetzt nur noch: die beiden Mecklenburg, die beiden Schwarzburg, Sachsen-Altenburg, Waldeck und Schaumburg-Lippe. Die 26 Großstädte des Deutschen Reiches, die nach der Volkszählung von 1890 über 100 000 Einwohner zählten, haben jetzt alle ein Gewerbegericht; 1893 fehlte noch Stettin.

— Seit längerer Zeit schweben dem Vernehmen der „D. Volksw. Korr." nach Verhandlungen darüber, ob in Gemäßheit des § 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom Bundesrat die Versicherungspflicht auf die im Schneider- und Schuhmachergewerbe als Hausgewerbetreibende beschäftigten Personen auszudehnen sei.

— Wurstfabrikation als landwirtschaftliches Nebengewerbe. Man schreibt aus Köslin: Bekanntlich wird in Rügenwalde, Stolp und Köslin eine ganz bedeutende Wurstfabrikation betrieben; Rügenwalde beteiligt sich hervorragend an dem Export. In Fleischer- und Wurstmacherkreisen genannter Städte wird es übel vermerkt, daß der Oberpräsident von Pommern, Herr v. Puttkamer, in Stettin auch in die Konkurrenz der Wurstfabrikation getreten ist. Die Gutsadministration des zur Zeit noch der Frau Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz-Nippoglanse gehörenden Gutes „Karzin" im Kreise Stolp, von dessen Revenüen Herr v. Puttkamer Nutznießer ist, hat schon in den Vorjahren als landwirtschaftliches Nebengewerbe die Wurstfabrikation betrieben und Fabrikate zunächst an Mitglieder des Stettiner „Beamtenvereins" abgesetzt, während dies früher von den Mitgliedern der Wurstmacher- und Fleischerinnung im Kösliner Bezirk besorgt wurde. — Die Wurstfabrikation soll, wie man erfährt, jetzt in Karzin noch erweitert werden.

— Des Abgeordneten Liebknechts ältester Sohn ist zum preußischen Landgerichtsreferendar in Elberfeld ernannt worden. Der junge talentvolle Mann, so schreiben die „M. N. N.", hat bei verschiedenen Gelegenheiten seiner vaterländischen und königstreuen Gesinnung in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. In sozialdemokratischen Kreisen wird versichert, daß Liebknechts Gattin, Frau Natalie Liebknecht, ihre Söhne in eine „entschiedene nationale Richtung gebracht habe."

— Naives Vertrauen hat Frhr. v. Hammerstein bei seinen Freunden zuletzt gefunden. Wie der „Vorw." mitteilt, hat Graf Finckenstein, auf dessen Namen zwei Wechsel über je 200 000 Mk. für angeblich geliefertes Papier gefälscht worden sind, nach Feststellung der Fälschung in Sistrans telegraphisch angefragt, ob die Unterschrift: „Graf Finckenstein" wirklich von des edelen Freiherrn Meisterhand nachgeahmt worden sei. Ob darauf eine Antwort aus Sistrans eingetroffen ist, weiß der „Vorwärts" nicht.

— In der am 24. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des Breslauer „Freisinn. Volksvereins Franz Ziegler" hat der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Feige, nach dem Bericht der „Bresl. Ztg." die Mitteilung gemacht, daß Frhr. von Hammerstein vor 5 Jahren als Vorsitzender bezw. Mitglied des Aufsichtsrats der Hagelversicherungsgesellschaft „Borussia" in Berlin die Gelegenheit der Revision der Bücher und der Kasse der Gesellschaft benutzte, um für sich selbst ein Darlehen aus der Kasse zu entnehmen. Insbesondere handele es sich um einen Betrag von 15 000 Mk., den er mit Genehmigung der Direktoren Krüger und Eck aus der Kasse entnommen habe. Ueberdies hätten die drei Beteiligten sich gegenseitig aus der Kasse Provisionen zugebilligt. Jedes Mal vor der Verteilung der Geldbeträge unter sich hätten sie sich von einem Generalagenten große Summen auszahlen lassen, und um dieses Manöver zu verdecken, falsche Bilanzen aufgestellt. Einer der beteiligten Generalagenten, der jetzt in Breslau wohne, habe Beschwerde beim Minister erhoben. Der Polizeipräsident v. Richthofen aber habe die Untersuchung dem Schwager eines der Beteiligten übertragen und so sei die Folge gewesen, daß der Generalagent von der Gesellschaft entlassen worden sei. Gleichwohl habe Herr v. Hammerstein sein Amt niederlegen müssen. „Zwölf Personen, die alle zu der Partei des Herrn von Hammerstein gehörten und von denen über die Hälfte Grafen und Barone waren, hätten von der Sache Kenntnis gehabt.

— Das Kölner Schöffengericht hatte dieser Tage über eine gegen einen Dissidenten in Köln wegen Zurückhaltung seines Kindes aus dem konfessionellen Religionsunterrichtt in der Höhe von 3 Mk. verhängte Strafe zu entscheiden. Das Gericht wies im Hinblick auf die preußischen Landrecht gewährleistete freie Religionsübung die Schulbehörde kostenpflichtig ab.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nichtbestätigung der Wahl Luegers zum Bürgermeister von Wien soll der österreichische Ministerrat beschlossen haben.

Die Spaltung unter den Deutsch-Böhmen ist zur Thatsache geworden. Die antisemitische deutschnationale Gruppe, die bereits die Bildung einer eigenen deutschen Volkspartei in Böhmen beschlossen hatte, zeigte ihr Fernbleiben von der Vertrauensmännerversammlung an, die am Sonntag in Prag stattfand. Der Vollzugsausschuß der böhmischen deutsch-liberalen Partei beschloß darauf den Kampf gegen die Deutschnationalen und sagt in seiner Erwiderung „Ueber den durch Sie vollzogenen Bruch der bisher allseitig hochgeachteten Einheit der deutsch-böhmischen Vertretung im Landtage sprechen wir unser tiefstes Bedauern aus und sind uns voll bewußt, zu solchem gänzlich unbegründeten Vorgehen keinen Anlaß gegeben zu haben. Alle Verantwortung für die verhängnisvollen schweren Folgen, die dieser Schritt für die Lebensinteressen unseres Volkes nach sich ziehen kann, werden Sie zu tragen haben." Die deutsche Vertrauensmännerversammlung am Sonntag war zahlreich besucht; dieselbe nahm unter dem Vorsitze des Obmanns Schlesinger einstimmig die Anträge des Vollzugsausschusses betreffs der Kandidaturen und des Wahlaufrufs an.

Großbritannien.

Die „Times" melden, daß der japanisch-russische Konflikt den Zusammenbruch der europäischen Bündnisse zur Folge haben werde. Deutschland werde höchst wahrscheinlich Rußland unterstützen, aber in England einen scharfen Gegner haben.

Türkei.

Die Palastrevolutionen in Konstantinopel scheinen noch immer ihr Ende nicht erreicht zu haben. Nach einer Meldung der „Times" hat die Untersuchung anläßlich eines an den Sultan gerichteten Drohbriefes zur Anklage gegen vierzehn Mitglieder des kaiserlichen Hofes geführt. Dieselben sollen angeblich sämtlich innerhalb der Umgrenzung des Yildiz-Kiosk hingerichtet worden sein. Gegenüber den unrichtigen, in der letzten Zeit in die Oeffentlichkeit gedrungenen Angaben über die Stärke der Garnison in Konstantinopel, wird der „Pol. Korr." von dorther gemeldet, daß diese gegenwärtig aus 25 Bataillonen Fußtruppen, 28 Eskadronen Reiterei und 39 Batterien in der Gesamtstärke von rund 18 000 Mann besteht, welche Ziffer sich bei Hinzurechnung der technischen und Spezialtruppen auf beiläufig 25 000 Mann erhöht. Hiervon entfallen auf die seit Jahren in und um Yildiz-Kiosk dislocirte zweite Division 7000 Mann. Abgesehen von ganz unbedeutenden Dislokationsänderungen innerhalb Konstantinopels, von der infolge der jüngsten Ereignisse verfügten Einführung eines strengeren Wach- und Patrouillendienstes und von der Verzögerung der Entlassung des Jahrganges 1891 sind keine besonderen Maßnahmen militärischer Art ergriffen worden, nur daß, wie soeben festgestellt wurde, in Konstantinopel und in anderen Korpsbereichen fünf Jahrgänge, statt der herkömmlichen vier, unter Waffen stehen. Die „Times" meldet ferner aus Konstantinopel: Die gegenwärtig durch den Suezkanal beförderten türkischen Truppen sind nach dem Vilajet Yemen bestimmt, wo mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit Unruhen befürchtet werden.

Afrika.

Am Sonnabend ist in Paris der Wortlaut des Vertrages mit Madagaskar eingetroffen. Die Königin nimmt das französische Protektorat mit allen seinen Folgen an. Frankreich wird Madagaskar in allen auswärtigen Beziehungen vertreten. Der französische Präsident wird mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu den Vertretern der fremden Mächte und der Regelung aller Fragen betraut, welche die auf Madagaskar lebenden Fremden betreffen. Frankreich wird auf der Insel die für die Ausübung der Schutzherrschaft nötigen Truppen unterhalten. Die innere Verwaltung wird von dem französischen Residenten kontrollirt. Die Königin verpflichtet sich, mit inneren Reformen vorzugehen und keinerlei Anleihe ohne Ermächtigung seitens Frankreichs abzuschließen. Die Sklaverei ist abgeschafft. Alle Konzessionen, die der frühere Premierminister vor dem 1. Oktober dieses Jahres erteilt hat, werden für ungiltig erklärt. Nur Franzosen können auf Madagaskar Grundbesitz erwerben. Des weiteren wird ausdrücklich erklärt, daß Frankreich keinerlei Verantwortung für die von der madagassischen Regierung vorher eingegangenen Verpflichtungen, Schulden oder verliehenen Konzessionen übernimmt, und schließlich wird festgesetzt, daß bei der baldigst vorzunehmenden Grenzbestimmung des Territoriums von der bisherigen französischen Kolonie Diego Suarez, die Linie 12 Grad 45 Minuten südlicher Breite, möglichst als Demarkationslinie dienen soll.

In Abessinien dringen die Italiener weiter vor. Nach einer Privatdepesche aus Adua vom 26. d. M. setzten die italienischen Truppen die Verfolgung Ras Mangaschas fort, welcher sich mit wenigen Leuten nach Seloa flüchtete. Das Gerücht vom Tode des Königs Menelik bestätigt sich nicht, vielmehr scheint dessen Vormarsch bis Boronmieda sicher zu sein. Es verlautet, die Häuptlinge der Ambara und Lasta, sowie andere seien abtrünnig und hätten dem Rufe Meneliks nicht entsprochen. Einer von ihnen hätte versucht, die Unterstützung der Mahdisten zu erhalten, die Verhandlungen hätten jedoch bisher zu keinem Resultate geführt.

Provinzielles.

Culmsee, 27. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik hat bereits eine Million Zentner Rüben verarbeitet; täglich werden 30 000 Zentner verarbeitet. — Das neuerbaute katholische Krankenhaus haben 2 Schwestern aus dem Orden der hl. Elisabeth bezogen.

d. **Culmer Stadtniederung**, 29. Oktober. Der Frauen-Bibelverein der Niederung feierte heute in der Kirche zu Gr. Lunau sein Jahresfest. Herr Krähmer-Danzig hielt die Festpredigt. Aus dem Berichte, den Herr Pfarrer Schellenberg erstattete, ist zu erwähnen, daß der Verein 43 Mitglieder zählt und im Vereinsjahr um 9 Mitglieder gewachsen ist. Die Einnahme betrug 110 M., für die Bibeln für arme Konfirmanden und Familie angekauft und verschenkt wurden.

Schwetz, 25. Oktober. Nach der gestrigen Abendandacht in der hiesiger katholischen Klosterkirche bemerkte die Pförtnerin Rauch in der Kirche. Die genauere Untersuchung ergab, daß hinter der Orgel ein Haufen Holzspähne in Brand geraten war. Wie die Spähne dorthin gekommen und in Brand geraten sind, ist noch nicht aufgeklärt.

Aus dem Kreise Marienwerder, 26. Oktober. Ein frecher Diebstahl ist in Lindenberg verübt worden. Diebe hakten mittels Bohrers ein Fenster in der vorderen Stube des Lehrers Herrn T. auf und stiegen ein. Sie vermuteten Geld und durchstöberten deshalb alle Schränke und Behälter, wobei sie sogar Licht gebrauchten. Als sie Geld nicht fanden, nahmen sie einige Goldsachen, darunter zwei Trauringe mit. Auch in die Speisekammer versuchten sie einzudringen, vermochten aber nicht die eisernen Stangen vor dem Fenster zu beseitigen. In derselben Nacht drangen die Diebe bei der Gastwirtsfrau Z. durch den Keller, den sie gewaltsam aufbrachen, in den Laden. Ein Stubenhund, der anschlug, machte die Frau munter und die Diebe wurden verscheucht. In der Eile ließen sie nur einige Flaschen Wein mitgehen.

Elbing, 28. Oktober. Die Herren Oberpräsident v. Goßler und Regierungspräsident v. Holwede besichtigten heute Vormittags die Feuerwehr, die Neufeldt'sche Blechwarenfabrik und die neue Obstverwertungsanstalt.

Goldmark, 26. Oktober. Montag früh wurde auf der Danziger Chaussee, kurz vor dem Rothen Kruge, die Leiche eines 60jährigen Mannes aufgefunden Die gerichtliche Obduktion hat ergeben, daß der Greis durch Hiebe mit einem stumpfen Instrument erschlagen und später von einem Wagen überfahren ist, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Ein Raubmord scheint ausgeschlossen, da eine Barschaft im Betrage von 6,50 Mark bei der Leiche vorgefunden wurde. Der Ermordete ist aus Waldau, Kreis Schwetz, zu Hause und wollte seinem Sohne, der in Birkhausen in dürftigen Verhältnissen lebt, eine Unterstützung von 6 Mark bringen.

Tiegenhof, 26. Oktober. Vor einigen Tagen haben die Fischer in Jungfer mit der „Ukleifischerei" begonnen. Diese dauert ziemlich so lange, bis das Haff zufriert. Die Fische werden tagtäglich in großer Menge gefangen; es kommt dabei nicht auf die Fische sondern auf die Schuppen an. Die Uklei werden von vielen Frauen geschuppt und die Schuppen durch Wasser gereinigt Alsdann werden die Schuppen in kleine Tonnen verpackt und nach Labiau versandt, wo sie zu Perlen verarbeitet werden.

Allenstein, 27. Oktober. Die hiesige Eisenbahn-Betriebs-Inspektion macht bekannt: Am 26. Oktober Nachmittags hat der von Königsberg kommende Güterzug auf der Strecke zwischen Mehlsack und Lichtenfeld ein Zigeunerfuhrwerk überfahren, wobei das Fuhrwerk zertrümmert und eine Frau am Kopfe und rechten Fuß leicht verletzt wurde.

Insterburg, 27. Oktober. Die Heilsarmee eröffnete am Freitag Abend ihre neue etwa 400 Personen fassende Versammlungshalle in der Pregelstraße vor einer Zuhörerschaft von fast 300 Köpfen. Auf dem Podium hatten der Einberufer der Versammlung Kommandeur Mac Kie, Major Junker und Kapitän Aspinal, hinter ihnen die hierorts bereits bekehrten Seelen, ein halb Dutzend Männer und 12 Frauen Platz genommen. Letztere trugen die bekannten Hallelujakiepen mit blauen und roten Bändern, die Männer hatten die Uniform: rotes Hemd mit der Aufschrift „Salvation Armee" und dunkelblaues Uniformjaquet mit Achselklappen angelegt. Reden, die teilweise in englischer Sprache gehalten und von Major Junker sofort Wort für Wort übersetzt wurden, wechselten mit allgemeinen Gesängen ab, die von Kapitän Aspinal, einem jungen Engländer, auf der Konzertharmonika begleitet wurden. Ein Radaubruder mußte an die frische Luft befördert werden. Bei den Gesängen vermochten viele ihre heitere Stimmung nicht ganz zu verbergen, sodaß die jungen Heilssoldatinnen manchmal Mühe hatten, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Schippenbeil, 26. Oktober. Wie vorsichtig man bei Leistung eines Offenbarungseides sein muß, lehrt folgender Fall: Die Maurerwittwe H. aus Langendorf mußte nach dem Tode ihres Mannes ein Nachlaßverzeichnis einreichen und auf Verlangen der Verwandten des Verstorbenen mit einem Eide bekräftigen. Auf eine Anzeige der Verwandten hin, daß sie verschiedene Nachlaßgegenstände verheimlicht habe, ist gegen die Frau H. die Voruntersuchung wegen wissentlichen Meineides eingeleitet und die Angeschuldigte zur Untersuchungshaft gebracht worden.

Bromberg, 28. Oktober. Zwei hiesige Geschäftsleute standen in regem Wechselverkehr; nachdem sich beide entzweit hatten, denunzirte derjenige, welcher die Wechsel akzeptirt hatte, den Aussteller der Wechsel wegen Wechselstempelsteuer-Kontravention. Der Aussteller sollte zu 17 Wechseln den Wechselstempel nicht verwendet haben. Infolge dieser Denunziation erhielten beide Strafbefehl in Höhe von je 375 M., dem zehnfachen Betrage des angeblich hinterzogenen Wechselstempels. Der Denunziant, welcher nicht geglaubt hatte, daß auch er in Strafe genommen werden würde, beruhigte sich bei dem Strafbefehl, der Aussteller hingegen beantragte gerichtliche Entscheidung. Er hatte damit auch Glück, denn das Bromberger Schöffengericht sprach ihn am Sonnabend frei, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Verwertung des Wechselstempels thatsächlich unterlassen. Der Denunziant hat sich also selbst 375 M. aus der Tasche gejagt.

§ **Argenau**, 28. Oktober. Heute Nacht ereignete sich in der benachbarten Zuckerfabrik Wierzchoslawice ein entsetzliches Unglück. Einer der dem sogenannten Elutionsverfahren dienenden Kessel platzte. Der in der Nähe befindliche Arbeiter Wiese aus Kempa wurde sofort getötet, zwei andere schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. Bei den anerkannt vorzüglichen Sicherheitsvorrichtungen der Fabrik dürfte irgend welche Fahrlässigkeit vorliegen. — Der Inhaber der hiesigen Biergroßhandlung und Selterwasserfabrik, Herr Bernhardt Wolter, hat sein Etablissement neuerdings bedeutend vergrößert. Derselbe hat in seinem Geschäft die Selter-Patent-Kugelflaschen eingeführt, zur Gewinnung chemisch reinen Wassers für die Selterwasserfabrikation einen großen Dampf-Destillir-Apparat aufgestellt und eine Champagner- bezw. deutsche Schaumweinfabrik in großem Maßstabe eingerichtet.

Inowrazlaw, 27. Oktober. Gestern Nachmittag ist vor Bahnhof Pakosch ein Güterzug gerissen; der abgerissene Teil lief auf Bahnhof Pakosch auf den vorderen Teil auf. 14 Wagen beschädigt. Personal nicht verletzt, Betrieb nicht gestört.

Kempen, 27. Oktober. Der Dieb der am 16. d. M. auf dem hiesigen Bahnhof gestohlenen Kiste mit 6300 M. Postkassengeldern ist heute, Sonntag, in der Person eines hiesigen Landbriefträgers ermittelt

worden. Von der entwendeten Summe hat derselbe 400 M. für sich verbraucht.

Posen, 28. Oktober. Der Zigarrenmacher Witkowski wurde in voriger Nacht in der Flurstraße von einer Artilleriepatrouille in den rechten Oberschenkel geschossen, als er wegen Prügelei verhaftet war und unterwegs flüchtete.

Von der Grenze, 25. Oktober. In dem Dorfe Kaczkowizna bei Kutno wurde ein neun Wochen altes Kind, das eine Zeit lang ganz allein in der Stube sich befand, von einem Schwein aus der Wiege gezerrt und in gräßlicher Weise zugerichtet. — Die Getreideausfuhr betrug in der letzten Berichtswoche 10 826 Pudtausend. Im Ganzen sind bisher 374 481 Pudtausend ausgeführt worden (1894 411 333) und zwar 169 817 Pudtausend Weizen 63 525 Roggen, 74 034 Gerste, 53 009 Hafer, 14 106 Mais. — Mehrere Kapitalisten bemühen sich um die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Kutno an die preußische Grenze. Es sind namentlich zwei Linien, die in Betracht kommen. Die eine soll von Kutno nach Kolo und Slupce führen zum Anschluß an die Strecke Posen-Wreschen, die andere Linie von Kutno über Lodz und Kalisch bis zur Landesgrenze bei Ostrowo.

Lokales.

Thorn, 29. Oktober

— [Kreistag am 14. Novbr. d. J.] Aus der Tagesordnung sind als besonders wichtige Anträge zu bezeichnen: 1. Wiederholung der Kreistagsbeschlüsse vom 20. Juli 1892 und 12. Dezember 1894, betreffend den Bau einer Chaussee von Gr. Bösendorf nach Bahnhof Damerau und ferner einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra, 2. anderweitige Beschlußfassung bezüglich der Unterhaltung der Chausseestrecken von Thorner Kreisgrenze bis Bahnhof Damerau und von Culmer Kreisgrenze bis Bahnhof Nawra, 3. Abänderung des Kreistagsbeschlusses vom 28. März d. J. bezüglich des Baues einer Chaussee von Skompe nach Dubielno.

— [Gewerbeausstellung 1896 Berlin.] Die Gesellschaft „Courier" in Berlin erbietet sich, den Besuchern der Ausstellung bei einem Aufenthalt von 7 Tagen gegen Zahlung von **105 Mark** folgendes zu gewähren: 1. Freie Reise III. Klasse von allen Orten Deutschlands nach Berlin und zurück. 2. Gutes Logis nebst Bedienung und Frühstück. 3. Mittagessen und Abendbrod in den besten Restaurationen Berlins und der Ausstellung nach freier Wahl des Besuches. 4. Täglichen Besuch der Ausstellung. 5. Freie Beförderung nach der Ausstellung und zurück. 6. Täglicher Besuch eines Theaters, Zirkus oder Vergnügungslokals 1. Ranges. 7. Unfallversicherung und freie ärztliche Behandlung. Der Betrag von Mark 105 kann auch in Ratenzahlungen à 3 Mark wöchentlich mit dem 1. November d. J. anfangend, bezahlt werden. Dem Besucher werden Checkbücher erteilt, die auch übertragbar sind. Anfragen und Einzahlungen sind an die Rheinisch Westfälische Bank in Berlin oder an die Direktion des „Courier", Berlin Unter den Linden 15, zu richten.

— [Zur Lage des hiesigen Holzgeschäfts.] Allmählich treffen jetzt die letzten Traften ein. Sie stammen aus dem Bug und enthalten größtenteils Kantholz und Danziger Ware aus Rußland. Die hiesigen und Schulitzer Läger sind fast vollständig geräumt, bis auf wenige Posten Rundkiefern und Elsen, für die hohe Preise verlangt werden. Der feste Stand der Preise in letzterer Zeit hat zur Folge gehabt, daß in Polen jetzt hohe Forderungen für Holz gestellt werden, sodaß deutsche Händler dort nicht konkurriren können. Hier ziehen noch immer die Preise für Rundkiefern an, auch für eichene und kieferne Schwellen, namentlich für letztere, macht sich eine steigende Tendenz bemerkbar. Da die preußischen Mühlen sich in diesem Jahre nur mit dem notwendigsten Bedarf versehen haben, rechnet man fürs nächste Jahr auf starke Zufuhren und lebhaftes Geschäft.

— [Einen eigentümlichen Anspruch] erhebt die Gemeinde Mocker an die Stadt Thorn; erstere verlangt nämlich von der letzteren einen erheblichen Beitrag zu ihren Schullasten und begründet diese Forderung damit, daß nach Beendigung der Fortbauten sich eine sehr große Zahl von Arbeitern dort niedergelassen habe; diese hätten zum Teil in Thorn Arbeit gefunden, während die Kinder in Mocker die Schule besuchen.

— [Ausgesetzte Belohnung.] Am 3. September sind auf dem Gute Rosenthal, Kreis Löbau, zwei Getreidestaken niedergebrannt. Es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Auf die Ermittelung des Thäters hat der Erste Staatsanwalt zu Thorn eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] eine Herrenuhr mit Nickelkette in der Araberstraße, eine Eisenbahngepäckmarke — Wronke 1894 — in der Breitestraße, eine Pack graue Wolle am Altstädtischen Markt, ein Schlüssel, anscheinend von einem Kunstschloß, in der Breitestraße, ein Schlüsselbund am Altstädtischen Markt bei einer Händlerin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,23 Meter über Null.

Podgorz, 28. Oktober. In der Stadtverordnetensitzung am Sonnabend teilte der Herr Bügermeister mit, daß in dem Enteignungstermin für die Wege 9 Mk., früher 6, pro Ar, für die Cholerabaracke 1300, früher 1400 Mark und fur den Bauplatz an der Ringchaussee 1000 früher 312 Mark geboten worden sind. In längerer Debatte wurde betont, daß man augenblicklich nicht wüßte, wohin eine neue Cholerabaracke gebaut werden sollte. — Der Vertretung wird ferner mitgeteilt, daß die neue Steuerordnung vom Bezirksausschuß genehmigt ist. — Auf das Gesuch des Magistrats an die Schießplatzverwaltung, die Kurkosten von 176 Mark für Thober, welcher durch eine von ihm zerschlagene Granate schwer verletzt worden war, zurückzuerstatten erwidert dieselbe, daß eine Verpflichtung hierzu nicht anerkannt werden könne. Th. habe nur den Berechtigungsschein zum Sammeln von Geschoßteilen erhalten. Die Vertretung bleibt bei ihrer Ansicht, daß Th. hindurch in ein Arbeitsverhältnis zu gen. Verwaltung getreten ist, mithin dieselbe auch verflichtet sei, die betr. Kosten zu tragen und ermächtigt den Vorsitzenden, gegen die Verwaltung den Prozeß auzustrengen. Außerdem wurden mehrere kleinere Angelegenheiten erledigt.

a. **Aus dem Kreise,** 28. Oktober. Gestern vor acht Tagen wurde der Pfarrer Rochus Wirkus, nachdem er noch die Kinder eingesegnet und die Vesperandacht abgehalten hat, vom Schlage gerührt. Die ganze linke Seite ist gelähmt. Herr Pfarrer Wirkus steht im 81. Lebensjahre, war stets rüstig, und ist fast niemals krank gewesen. Im Mai d. Js. feierte er sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. 48 Jahre seiner Wirksamkeit hat der Kranke in Wielkalonka zugebracht. — In Richnau, Kreis Briesen, sind verschiedenen Eigentümern die Schweine an Rotlauf erkrankt und krepirt. Die Eigentümer haben aus Unwissenheit es unterlassen, dies der Polizei anzuzeigen, und werden daher in eine Strafe bis 15 Mk. genommen. Gegen diese Strafverfügung haben sämtliche Eigentümer Widerspruch erhoben.

Kleine Chronik.

* Ein verhängnisvoller Lotteriegewinn ist dem „Berl. Tgbl." zufolge auf ein Los gefallen, welches von einem Konsortium von drei Spielern gemeinsam gespielt wurde. Der in der Bernauerstraße wohnhafte Handwerker M. befand sich im Besitz zweier Viertellose der Preußischen Klassenlotterie, an welchen zwei seiner Freunde partizipirten. Das eine der Lose wurde kürzlich mit einem Gewinn von 3000 Mark gezogen. Da M. aus Not die Originallose inzwischen verkauft hatte, hat er sich aus Furcht vor Strafe und aus Schamgefühl erhängt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. Oktober.

Fonds: matter.			28.10.95.
Russische Banknoten		220,45	220,85
Warschau 8 Tage		219,85	219,75
Preuß. 3% Consols		99,10	98,90
Preuß. 3½% Consols		104,20	104,10
Preuß. 4% Consols		104,90	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,90	99,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,20	104,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,20	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	67,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,90	100,80
Diskonto-Comm.-Antheile		227,50	226,90
Oesterr. Banknoten		170,00	170,00
Weizen:	Okt.	141,50	143,50
	Mai	148,75	150,25
	Loco in New-York	69⅞	70¼
Roggen:	loco	120,00	121,00
	Oktbr.	117,50	119,00
	Dez.	119,25	120,50
	Mai	124,25	125,25
Hafer:	Okt.	117,25	117,25
	Mai	120,00	121,25
Rüböl:	Nov.	46,90	47,00
	Dez.	46,80	47,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,00	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,30	33,30
	Okt. 70er	37,50	37,70
	Dez. 70er	37,10	37,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29 Oktober.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er	54 40 Bf.,	52,75 Gd.	—,— bez		
nicht conting.	70er	—,— „	33.00 „	—,— „		
Okt.		—,— „	—,— „	—,— „		
„		—,— „	—,— „	—,— „		

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. Oktober 1895.

Wetter: Nebel.

Weizen: fest, 126/8 Pfd. 127 M., 129/30 Pfd. 130 M., 133/34 Pfd. 133/34 M.

Roggen: unverändert, 125/26 Pfd. 106/7 M., 128 bis 130 Pfd. 108/9 M.

Gerste: feinste Brauwaare 120/25 M., Mittelwaare 110/15 M., russ. Futterwaare 95/98 M.

Hafer: weiß besatzfrei 114/15 M., dunkel, besetzt 105 bis 106 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 28. Oktober. In Wilcza bei Przemysl sind fünf Cholera-Erkrankungen vorgekommen; vier verliefen tötlich. In Wilcza und Przemysl sind die schärfsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

Budapest, 28. Oktober. „Pesti Hirlap" meldet, daß die Affaire Agliardi wieder akut geworden ist, und zwar wird diesmal direkt zwischen der Kurie und der gemeinsamen Regierung verhandelt. Von Wien aus sei die Anfrage nach Rom gerichtet, weshalb der Nuntius Agliardi noch nicht abberufen worden. Darauf habe der Kardinal Staatssekretär Rampolla geantwortet, daß das Konsistorium, in welchem Agliardi zum Kardinal ernannt werden soll, erst im Mai stattfindet. In Wien will man nun erwidern, daß der österreichisch-ungarische Botschafter beim Vatikan nicht früher auf seinen Posten zurückkehren werde, bis die Frage der Abberufung Agliardis in's Reine gebracht sei.

Rom, 28. Oktober. Der Ministerrat wird morgen zusammentreten, um über die Gesetzesvorlagen zu beraten, welche in der Kammer zur Beratung kommen sollen. Die Regierung ist entschlossen ihre Kirchenpolitik nicht zu ändern, so daß alle offiziösen Preßartikel, welche vom Kriege gegen den Vatikan redeten, nur als Drohung anzusehen sind. Mehrere Abgeordnete haben formell erklärt, daß sie der Regierung in der Verfolgungspolitik gegen den Vatikan nicht folgen werden.

Brüssel, 28. Oktober. In den großen Städten Belgiens, besonders Brüssel, scheinen die bevorstehenden Gemeindewahlen eine Allianz zwischen den gemäßigten Liberalen und den Katholiken gegen die Sozialisten zu zeitigen. Der Patriote, das einzige katholische Blatt, bekämpft diese Allianz auf das Entschiedenste als eine Schmach.

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsruh, 29. Oktober. Der bisherige englische Botschafter Malet stattete dem Fürsten Bismarck einen einstündigen Abschiedsbesuch ab.

Paris, 29. Oktober. Anläßlich der Debatten über die Interpellation bezüglich der Südbahnaffaire demissionirte das Gesamtkabinet Ribot. Der Präsident Faure nahm die Demission an. Als Nachfolger Ribots wird Bourgeois genannt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 29. Oktober.

Delnic. Hier fand gestern ein Bergsturz statt. 75 Meter Bahngeleise sind verschüttet.

Konstantinopel. Seit 8 Tagen herrscht hier vollständige Ruhe, die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen, nach bei der Pforte eingelaufenen Nachrichten, sind die in den letzten Tagen in Armenien vorgekommenen Ausschreitungen zum größten Teil von Armeniern ausgeführt worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die „Meteor“ Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft

versendet folgendes Zirkular an ihre Interessenten: „Von der **Deutschen Gasglühlicht Ges. Auer** werden an unsere Herren Vertreter, Repräsentanten, an unsere Verkaufsstellen etc. Zirkulare versandt, die die bekannten mit „Warnung“ überschriebenen Zeitungs-Inserate zum Inhalt haben. Diese Zirkulare tischen zum Theil längst als unwahr festgestellte Behauptungen wieder auf, die ausschliesslich den Zweck haben, unsere Abnehmer irre zu führen. **Denn thatsächlich weiss die Auer-Gesellschaft, dass ihre Prozesse schlecht stehen.**

Da in dem am 18 d. M. stattgehabten Termin contra „Meteor“ Beweisaufnahme in der Brennerfrage, sowie Vorlegung der Strafakten des Dickhaus (Gautzsch)-Auer-Prozesses, der bekanntlich ungünstig für die Auer-Gesellschaft verlaufen ist, beschlossen wurde, **so ist der Ausgang des zwischen der Meteor- und Auer-Gesellschaft schwebenden Prozesses ziemlich sicher.**

Praktisch ist dieser ganze Brennerprozess für die Meteor-Gesellschaft indessen völlig gleichgiltig, da die Meteor-Gesellschaft vor kurzer Zeit einen neuen, in allen Staaten zum Patent angemeldeten Brenner aufgenommen hat, der für die gesammte Gasglühlicht-Industrie von der hervorragendsten Bedeutung ist.

Wenn trotzdem die Auer-Gesellschaft ihre „Warnungen“ an unsere Geschäftsfreunde versendet und weiter publizirt, so ist deren Zweck offenkundig, und bedauern wir nur lebhaft, dass wir von dem Gesetze **„gegen den unlauteren Wettbewerb“** noch nicht geschützt werden können. In der Bekämpfung des Vorgehens der Auer-Gesellschaft, **die einen durch Gründerrechte belasteten ungeheuren Konsum-Artikel zu horrenden Preisen dem Publikum aufzwingen will,** wissen wir uns mit dem grossen Publikum eins. Wir ersuchen Sie daher, sich durch die ganz sonderbare und gerichtlich anhängig gemachte Reklame der Auer-Gesellschaft nicht täuschen zu lassen.

Um den durch die Auer-Gesellschaft im Publikum etwa erzeugten Verwirrungen indessen ein für allemal vorzubeugen, erklären wir hierdurch wiederholt, dass wir auf Wunsch uns in rechtsverbindlicher Form durch Revers verpflichten, unsere Abnehmer vor jeder Beeinträchtigung durch die Auer-Gesellschaft zu schützen und in jeder Beziehung schadlos zu halten.

Die Auer-Gesellschaft lässt inzwischen kein Mittel unversucht, unser Unternehmen, das ihr die erste und schärfste Konkurrenz bereitet, **da unser Fabrikat in Bezug auf Preis und Güte um 200 Prozent billiger als das Auer'sche ist,** zu verdächtigen, und haben wir die zuversichtliche Meinung, dass die nur durch die Kühnheit der s. Z. Auer-Gründer gerechtfertigte und angestrebte Alleinherrschaft der Auer-Gesellschaft binnen Kurzem, **zum Nutzen der ungeheuren Anzahl von Gasglühlicht-Konsumenten,** endgiltig gebrochen sein wird.“

Ein kompletter Gasglühlicht-Apparat (Glühkörper, Brenner, Zylinder) kostet

5 Mark.

Ein Glühlichtstrumpf ohne Brenner und Zylinder kostet 1,50 Mark.

Continental-Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft „Meteor“

vorm. Kroll, Berger & Co.

Hauptgeschäft und Fabrik: Berlin, Brunnenstrasse 25.

Verkaufsstelle für **Berlin** und **Umgegend** befindet sich **Jerusalemerstrasse 17,** an der Leipzigerstrasse.

Verkaufsstelle für **Thorn** bei Julius Rosenthal.

Strickwolle, Castorwolle, Rockwolle, Zephyrwolle, Gobelinwolle,

wollene Socken, wollene Strümpfe,

wollene Hemden für Herren, Damen und Kinder,
wollene Beinkleider für Herren, Damen und Kinder,
wollene Damen- und Kinderwesten, Jagwesten, Jagdgamaschen,

offerirt zu sehr billigen Preisen

J. Keil, Seglerstraße 30.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Louis Peiser und Frau
geb. **Leiser.**

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an

Siegmund Simonsohn u. Frau **Clara**
geb. **Goldschmidt.**

Die Beerdigung des Kaufmanns **Alfred Fabian** aus **Bromberg** findet **heute Nachmittag 3 Uhr** von der Uferbahn aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von ca. 50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes **Zimmer** mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem Hofraum und den erforderlichen Bedürfnißanstalten wird vom 1. April 1896 zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 15. November d. J.** einreichen.

Thorn, den 25. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bei der Aufnahme der Gasmesserstände, die **jeden** Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe

jedem Gasabnehmer

einen **Zettel** zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmessers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer, auf Grund dieses Zettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die **Nichtabgabe** eines Zettels unserer Gasanstalt — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Holzbedarfs** für das Land- und Amtsgericht sowie für das Justizgefängniß hierselbst für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1896 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 14. November dieses Jahres
Mittags 12 Uhr

in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 27, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 26. Oktober 1895.

Königliches Landgericht.

Frischen Sauerkohl,

gute Kocherbsen

empfiehlt **A. Kirmes.** Gerberstraße.

Hôtel Minerva.

Unter den Linden 68a **BERLIN W.** Unter den Linden 68a

Neuestes, mit gediegenstem Comfort ausgestattetes Haus; bietet allen Gästen angenehmes Wohnen wie in eigener Häuslichkeit bei billigsten Preisen. *****

W. Behrens.

40000 Mark

Kindergelder, auch getheilt, sofort oder 1. Januar 1896 **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

7000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk., 1800 Mk.,
sofort auf **sichere** Hypothek zu vergeb. durch
v. Majewski, Bureauvorsteher.

Parzellirung.

Zur Einleitung der Verkaufs-Unterhandlungen über das

Grundstück Regentia Nr. 1

von ca. 172 Morgen, welches in kleinen oder großen Parzellen verkauft werden soll, findet ein Termin

am Sonntag, den 3. November 1895,
Nachmittags $1^1/_2$ Uhr

in der Behausung des Besitzers **Heinrich Duwe** zu **Gr. Nessau** statt.

Ein zu **Mocker** in der Thornerstr. beleg.

Grundstück,

ist **preiswerth zu verkaufen.** Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stallungen, Scheune, Obstgarten u. Gartenland (letzt. ca. $2^1/_2$ Morgen groß) Auskunft ertheilt **Matz,** Gerstenstr. 13.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

auch **Patent Arnheim,** sowie

eiserne Cassetten

offerirt

Robert Tilk.

Complette Ladeneinrichtung

weg Aufg. d. Gesch. sof. bill. zu verkaufen empf. auch schöne Dillgurken 3 St. 10 Pf. **M Streu,** Altst. Markt, neb **Dammann & Kordes**

Für nur 50 Pf.

(antiquarisch)

1 **Prowe, Die Wacht an der Weichsel. 3 Bände.**

Bd. I Bischof Christian.
„ II Copernikus u. sein Jugendfreund
„ III Das Thorner Blutgericht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn.**

---

100 sauber lithographirte **Visitenkarten,** beliebige Grösse, starker Carton, nur 2 Mark.

Justus Wallis.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6, part.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt mit

1 Mark den Centner

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus gebracht und dafür innerhalb der Ringmauern 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet.

Thorn, den 18. October 1895.

Der Magistrat.

---

1 gut möblirtes Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. October zu verm.
Culmerstr. 11, II.

Artushof.

Donnerstag, den 31. October 1895:

Erstes Symphonie-Concert

von der Kapelle des **Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21** unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Programm:

Symphonie Nr. 8 F-dur . . . . Beethoven.
Große Fantasie aus der Op. „Der Bajazzo“ . . . . . . Leoncavallo.
Charfreitagszauber aus der Op. „Parsival“ . . . . . . Wagner.
Ouverture „Leonore“ Nr. 3 . . . . Beethoven.

Anfang präcise 8 Uhr. — Eintritt 1 Mk. — Schülerbillets u. Stehplätze 75 Pf.

Artushof.

Täglich frische

Pr. holl. Austern

10 Stück 1 Mk. 50 Pfg.

C. Meyling.

Am **Mittwoch, d. 30. d. M.** findet in **Winkler's** „Restaurant zum Grobian“, Bromberger Vorst., Waldstr. 96, ein **großes**

Schweine-Begräbniß

statt. Freunde delicater Wurst ladet zum **Leichenschmause** ganz ergebenst ein

Der Grobian.

Haben von heute ab

Prima Fett-Gänse

zu verkaufen.

Gebr. Fincke,
Wurstfabrik mit Dampfbetrieb.

Heute Dienstag und Mittwoch:

Frische Blut-, Leber-, Grützwurst

und Suppe

in und außer dem Hause.

Brückenstraße 18, im Keller.

Zu dem am 2. November stattfindenden

Masken-Balle

ladet ergebenst ein. **Anfang 8 Uhr.**

Levy,
Gasthaus zum grünen Eichenkranz, **Mocker.**

Dill-Gurken,

Magdeburger Sauerkohl,

geschälte Erbsen

empfiehlt

Heinrich Netz.

---

1 m. Zim. für 1—2 Herren u. vorn heraus v. sof zu verm. Neustädt Markt 17.

Culmerstr. 26 ist ein möbl. Zim. f. 12 Mk. z. v.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen
Brückenstraße 4, II.

Hôtel Copernicus!

(Copernicusstr. 20)

Mittwoch, den 30 October,
und von da ab täglich

frische Flaki,

Eisbein und Sauerkraut,
sowie Münchener und Königsberger Bier vom Faß.

H. Stille.

Morgen Mittwoch den 30. d. M.:

Wurstessen

und

Frei-Concert

bei **Emil Hass, Grabenstraße 16.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 29. October 1895.

Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	30
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	90	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	—	4	—
Gänse	„	3	—	4	—
Enten	Paar	2	60	2	80
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	60	—	90
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	90	2	—
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	40
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.